

Wahlprüfsteine des Arbeitskreises Kommunalpolitik zur Bürgermeisterwahl Allensbach 2015

Antworten: Birgit Orlowski

Wie stellen Sie sich den Wohnungsbau in Allensbach für die Zukunft vor?

Rund 90 Prozent der Allensbacher Gemarkung stehen unter Natur- oder Landschaftsschutz. Das bedeutet, neue Bauflächen lassen sich nur schwer erschließen. Große Neubaugebiete sind also ausgeschlossen. Das bedeutet meiner Meinung nach, dass in Allensbach vor allem frei liegende Flächen innerhalb der bestehenden Bebauung genutzt werden müssen. Die notwendige Infrastruktur besteht bereits. Die Gemeinde wächst maßvoll. Es entstehen gemischte Wohngebiete.

Wohnungsbau ist für mich auch eine gemeinnützige Aufgabe einer Gemeinde. Wir brauchen bezahlbaren Wohnraum für Familien. Sonst ziehen diese aus Allensbach weg. Aber eine Gemeinde braucht die Verbindung aus Jung und Alt. Zudem wird es immer Bürgerinnen und Bürger geben, die sich aus eigener Kraft – aufgrund zu geringen Einkommens oder aufgrund sozialer Merkmale und besonderer Bedürfnisse – nicht angemessen mit Wohnraum versorgen können. Zusätzlich müssen wir alters- und behindertengerechten Wohnraum fördern.

Welche Vorschläge haben Sie zu Entwicklung des ÖPNV innerorts wie zu den Nachbargemeinden?

Die Bahnlinie mit der Zug- und Seehas-Verbindung ist eine wichtige Verkehrsader, die Allensbach zuverlässig mit den umliegenden Städten im Halb-Stunden-Takt verbindet. Allerdings gibt es keine Verbindung nach 0.30 Uhr mehr. Ich könnte mir gut vorstellen, dass man einen „Nachtschwärmer“, wie es ihn in Konstanz gibt, einrichtet. Der beispielsweise zwischen Konstanz, Allensbach und Radolfzell pendelt.

Auch die Busverbindung vom Kernort Allensbach bis nach Langenrain über Hegne im Stundentakt ist gut und wird schon von der Gemeinde Allensbach gefördert, indem jeder Fahrgast innerhalb des Orts nur einen Euro zahlt. Allerdings müssen die Bürgerinnen und Bürger abends oder am Wochenende auf das Sammeltaxi zurückgreifen. Aber was macht zum Beispiel ein Urlauber, der nach einer Wanderung müde an der Haltestelle steht und sieht, dass kein Bus mehr fährt. Wenn er nun das Sammeltaxi anrufen will, er aber kein funktionierendes Handy hat? Da besteht Handlungsbedarf. Ich bin dafür, den öffentlichen Nahverkehr weiter auszubauen und mit den zuständigen Stellen im Land oder beim Landkreis zu verhandeln. Der Aspekt der Umweltverträglichkeit wird immer wichtiger in unserer Gesellschaft. Außerdem müssen wir verlässliche Alternativen zum Individualverkehr schaffen. Sonst werden Bus und Bahn nicht ausreichend genutzt.

Was ich auf jeden Fall machen würde: Eine bessere Information an den Haltestellen, wie das Sammeltaxi funktioniert.

Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die Haushaltsstabilität zu gewährleisten?

Für mich ist die Haushaltsführung einer Gemeinde von Ausgabendisziplin, Stärkung der Haushaltseinnahmen durch umfangreich geworbene Bundes- und Landesfördermittel sowie von Nachhaltigkeit im Umgang von Steuergeldern und soliden, zukunftsorientierten Entscheidungen im Hinblick auf Investitionen geprägt. Das gelingt durch maßvolles Wirtschaften und projektbezogene Rücklagenbildung.

Mein Ziel ist es auch in Zukunft für Allensbach eine gute Haushaltsstabilität zu gewährleisten, Steuern, Gebühren und Entgelte weiterhin moderat zu gestalten und Investitionen für die Attraktivität der Gemeinde zu tätigen.

Welchen Stellenwert messen Sie der Bürgerbeteiligung zu?

Ich messe der Bürgerbeteiligung einen hohen Stellenwert zu. Nur durch ein breites Bürgerengagement und eine aktive Beteiligung der Bürgerschaft können die Herausforderungen, denen die Städte und Gemeinden aktuell gegenüberstehen, bewältigt werden. Eine Gemeinde**entwicklung**, die allein auf sich gestellt wird oder an den Menschen vorbei plant, kann nicht funktionieren. Die Bereitschaft, sich vor Ort zu engagieren, trägt zudem zur Steigerung der Lebensqualität bei. Sie kann auch helfen, Kommunen von Aufgaben zu entlasten.

Meiner Meinung sind eine frühe und transparente Einbindung der Bürger wichtig. Sie darf nicht erst dann einsetzen, wenn es bereits einen Konflikt gibt, sondern muss frühzeitig beginnen. Auf diese Art will ich Bürgerentscheide vermeiden, die hinterher eine Gemeinde jahrelang in Ja- und Nein-Stimmer spalten. Ich habe das in Konstanz bei der Abstimmung über das Konzerthaus miterlebt. So etwas wünsche ich mir für Allensbach nicht.

Daher will ich die Allensbacherinnen und Allensbacher frühzeitig beteiligen. Gerade das Wissen und die Ideen der Menschen stellen für eine Gemeinde einen unschätzbaren Wert dar. Die **Bürgerbeteiligung** stärkt und ergänzt die repräsentative Demokratie. Der Bürger muss sich in seiner Gemeinde aufgehoben und ernstgenommen fühlen.

Wie wollen Sie Gewerbe ansiedeln?

Für das Gewerbe ist zum einen die Infrastruktur wichtig. Daher ist der Ausbau der B 33 ein Muss. Eine Erweiterung des Gewerbegebiets wird - soweit ich weiß - von der Gemeinde bisher angestrebt. Das Gewerbegebiet ist fast voll belegt. Allensbach verfügt nur noch über ein Grundstück mit rund 2500 Quadratmetern. Des Weiteren gibt es noch ein paar wenige Bauflächen im Privatbesitz. Auch ich bin für eine Erweiterung. Gewerbebetriebe bedeuten für Allensbach wohnortnahe Arbeits- und Ausbildungsplätze und wichtige Gewerbesteuererinnahmen. Allerdings unterliegt der größte Teil der Fläche den naturschutzrechtlichen Bestimmungen. Eine bauliche Nutzung geht grundsätzlich nicht. Der Regionalplan müsste geändert werden. Und das Gebiet, das unter Landschaftsschutz gestellt ist, müsste noch zusätzlich geändert werden. Das ist nur in Gesprächen mit den zuständigen Stellen wie dem Landratsamt, dem Regierungspräsidium und dem Regionalverband zu klären. Und die Erfahrung zeigt, dass sich solche Änderungsverfahren leider über mehrere Jahre hinziehen können und viele

Gespräche erfordern. Wenn eine Erweiterung des Gewerbegebietes erforderlich ist, muss alles versucht und in jede Richtung gedacht werden.

Entlang der Radolfzeller Straße stehen Ladenlokale leer. Der Ortskern muss unbedingt aufgewertet werden.

Ich weiß, dass Allensbach bereits vom Land einen Zuschuss zur Städtebauförderung zugesagt bekommen hat. Ein Anfang ist gemacht. Ein Planungsbüro ist bereits beauftragt, eine Bestandsanalyse zu machen und Ziele für die Gemeinde zu formulieren.

Ich will das Ergebnis dieser Bestandsanalyse erst einmal abwarten, um anschließend ein Entwicklungskonzept – nennen wir es **Allensbach 2025** - mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zu erstellen. Wie soll Allensbach in 10 Jahren aussehen? Und dieses will ich dann gemeinsam mit dem Gemeinderat und der Verwaltung Schritt für Schritt umsetzen.

Wie wollen Sie die Generationen miteinander verbinden?

In dem ich als Gemeinde den Wohnungsbau mit sozialem Anspruch fördere. Geförderte und frei finanzierte Wohnungen und Wohneigentum zusammen zeugen von einer guten sozialen Mischung. Und nur diese bringt einer Gemeinde viele Vorteile. Nur so bringt man Alleinstehende, Ältere, Behinderte, Familien zusammen. Die gute, alte Nachbarschaftshilfe entsteht. Wir müssen soziale Räume und Angebote schaffen, die die umliegenden Quartiere beleben und stabilisieren. Das ist gerade jetzt in Zeiten des demografischen Wandels wichtig.

Wie wollen Sie die Integration von Zugezogenen gestalten?

Wie kann man Zugezogene besser an die Hand nehmen als mit dem Gemeindeblatt von Allensbach, das wöchentlich in jedem Briefkasten steckt? Mit diesem Blättle erhalten die Zugezogenen alle Informationen über Allensbach, die sie brauchen, um in der Gemeinde anzukommen. Welche Vereine treffen sich wo? Welche Chöre gibt es? Wann ist Wochenmarkt? Wie heißen die Bürgermeisterkandidaten? Was gibt es an kulturellen Veranstaltungen? Wer repariert Lampen? Und vieles mehr. Andere Gemeinden erstellen dafür extra eine Broschüre, in Allensbach gibt es sie schon. Nur in meiner unmittelbaren Lebenswelt kann ich mich einbringen. In dem ich meinen Nachbarn kenne, in Vereinen tätig bin, öffentliche Angebote nutze und vielleicht mal ein Amt übernehme. Um die Zugezogenen mache ich mir keine Sorgen. Was mir da als Ergänzung noch einfiel, wäre die Einführung eines Neubürgerempfangs.

Das Wort Zugezogene umfasst für mich auch die Flüchtlinge. Ich finde, eine Gemeinde muss eine offene Willkommenskultur für Menschen entwickeln, die vieles erlebt und durchlitten haben. Das sind wir der Welt durch unsere eigene Geschichte schuldig. Es ist wichtig, diese Menschen so schnell wie möglich in Deutsch zu unterrichten, und sie mit unserer Kultur vertraut zu machen.

Mit der Gründung der Gemeindewerke Bodanrück haben die Gemeinden Allensbach, Reichenau und Bodman-Ludwigshafen Verantwortung für ihre Bürger übernommen. Welche Ausrichtung sollen die Gemeindewerke für die Zukunft einnehmen?

Wasser-, Gas- und Stromnetze gehören zu den ureigenen Aufgaben einer Kommune. Ich finde es klasse, dass die Gemeinden Reichenau, Bodman-Ludwigshafen und Allensbach ihre Netze wieder zurückbekommen haben. Mit 51 Prozent sind die Gemeindewerke Bodanrück in kommunaler Hand. Auf diese Weise können die Kommunen die Netze ausbauen, unterhalten und Entwicklungen der Energiewende anstoßen. Die Daseinsvorsorge ist gesichert.

Die Aufgabe für die Zukunft ist es, den Gewinn, den der Netzbetrieb erwirtschaftet, anteilmäßig den Allensbachern zurückzugeben und gegebenenfalls zu steigern. Schließlich handelt es sich um einen wirtschaftlich attraktiven Markt. Überhaupt finde ich die Zusammenarbeit und das gemeinsame Verhandeln mit den Nachbargemeinden wichtig. Nur so schaffen wir eine Stärkung der Kommunen und sichern deren Handlungsfreiheit. Es geht nur gemeinsam.

Welche Möglichkeiten sehen Sie den Tourismus in Allensbach zu fördern und gleichzeitig die Wünsche der Bürger (Parkplatzerweiterung, Radweg innerorts, verlängerte Öffnungszeiten Seegarten – Herbst, Winter, Frühjahr) berücksichtigen?

Ich sehe darin keinen Widerspruch. Der Tourismus in Allensbach ist zweifelfrei ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Wachstumsmarkt. Er entwickelt sich kontinuierlich. Der See und seine Landschaft bieten Urlaubern aus Deutschland und dem Ausland alles, was für einen erholsamen Urlaub und eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung notwendig sind.

Es gibt den Wild- und Freizeitpark, Strandbäder, Campingplätze, die Marienschlucht, Hotel- und Gästezimmer, Restaurants und vieles mehr. Sowohl Familien, Freizeitsportler und ältere Menschen fühlen sich im Urlaubsort Allensbach wohl.

Das Land Baden-Württemberg fördert den Tourismus mit einem Infrastrukturprogramm. Meiner Ansicht nach, müssen in Allensbach die Rad- und Wanderwege weiter ausgebaut werden. Davon profitieren auch die Allensbacher: Als Alternative zu Auto, Bus und Bahn käme noch das Fahrrad hinzu. Ferner braucht ein Ferienort ein attraktives Angebot an Unterkünften. Dazu gehören Parkplätze. Dazu gehören verlängerte Öffnungszeiten. Auch der Wunsch nach einem neuen Hotel ist groß.

Allensbach hat ein hochwertiges Kulturangebot. Alle sind eingeladen. Was hier erfolgreich aufgebaut wurde, will ich erhalten und weiterhin fördern.